

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 220.

Hirschberg, Dienstag, den 21. September 1886.

7. Jahrg.

† Die Manövrierfelder der Socialdemokratie.

Nicht mit Unrecht hat früher einmal der Diebstahl'sche Volksstaat die Gewerkschaften, die sich neuerdings vorzugsweise Fachvereine nennen, als die Exercierplätze und Manövrierfelder der Socialdemokratie bezeichnet. Ihre Bedeutung für die socialdemokratische Agitation ist um so mehr gewachsen, je mehr die übrige Parteiorganisation durch das Socialistengesetz zerstört worden ist. In den Fachvereinen, für die seit 1881 eine lebhaftere Bewegung in der Arbeiterwelt sich zeigt, war ein Mittel gegeben, unter dem Schutze der Gesetze und in voller Öffentlichkeit eine wohlorganisirte Armee auszubilden, welche den Führern der Partei jeder Zeit zur Verfügung steht. Nach neueren zuverlässigen Mittheilungen soll die Zahl der Fachvereine im Reiche bereits auf 2000 mit 29 Centralverbänden gestiegen sein. Immer mehr wird diese bedeutende Armee auszubilden gesucht und nur da, wo diese Ausbildung sich nicht innerhalb gesetzlicher Grenzen hält, kann ihre Auflösung erfolgen, so z. B. in den Fällen, in denen Fachvereine entgegen dem Vereinsgesetz mit einander in Verbindung treten. Um aber auch dieses Hinderniß für eine Centralisation der Gewerkschaften zu beseitigen, wird jetzt eine Petition verbreitet, auf die wir noch näher zu sprechen kommen.

Das Bedenkliche, daß die Fachvereine unter dem Scheine, die Interessen einzelner Berufsgruppen zu vertreten, lediglich einer den allgemeinen Umsturz erstrebenden Partei als Werbekureauz dienen, wird noch dadurch verschärft, daß sich die Leiter und Agitatoren der Socialdemokratie durch die Fachvereine der Führerschaft in der Lohnbewegung bemächtigen und den Lohnkampf auf's Aeußerste zu verbittern wissen. Auch hierbei fehlt es nicht an ungeheuerlichen Mitteln, indem die Führer durch Arbeitsperre, Entfernung der unheimlichsten Arbeiter aus dem Orte und Verhinderung des Zuges von außerhalb die Arbeitgeber zur Erfüllung ihrer Forderungen, andererseits durch Drohungen und Thätlichkeiten andersdenkende Arbeiter zum Gehorsam gegen ihre Anordnungen zu zwingen suchen. So ist es z. B. in Berlin und auch an anderen Orten wiederholt vorgekommen, daß Arbeiter, welche sich an einem von dem Fachverein angeordneten Strike nicht betheiligen wollten, vor Mißhandlungen seitens der strikenden Genossen durch Beamte geschützt und nach und von der Arbeitsstelle begleitet werden mußten.

Ferner müssen sich die Fachvereine der Socialdemokratie in dem Kampfe gegen die Innungen dienstbar erweisen. Eine weitere Auflösung und Verkümmern des Handwerks ist den Bebel und Genossen nur erwünscht, sie wollen eine Vermehrung des Proletariats, aus dem sie vorzugsweise ihre Rekruten entnehmen. Zwischen Meistern und Gesellen soll Feindschaft bestehen, deswegen dürfen keine Gesellenausschüsse in Gemäßheit des Innungsgesetzes gebildet werden und haben die Fachvereine alle derartigen Versuche zu vereiteln. Ist es erst so weit gekommen, daß alle Arbeiter nur in den Fachvereinen ihre einzige Vertretung erblicken, dann kann die Organisation der socialdemokratischen Armee als abgeschlossen gelten.

Das ist die wahre Bedeutung der Fachvereine!

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 18. September. Einer Mittheilung aus Straßburg zufolge hat Se. Maj. der Kaiser heute

wieder den Manövern beigemohnt, die bei Kommenheim abgehalten wurden. Morgen (Sonntag) Nachmittag wird Se. Majestät Straßburg verlassen und sich zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Baden-Baden begeben. — Auch während seines Aufenthalts in Straßburg hat Se. Majestät der Kaiser täglich die Regierungs-Angelegenheiten erledigt, sowie die Vorträge des Militär- und des Civil-Cabinetts, des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher, des Ober-Ceremonienmeisters Grafen zu Eulenburg und des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Legationsrathes von Bülow, entgegengenommen.

* Der commandirende General des 6. Armee-Corps, von Wichmann, ist zum General der Cavallerie ernannt worden.

* Die Einweihung des neuen Hafens zu Wilhelmshaven wird noch in diesem Herbst stattfinden; die Tage des 27. und 28. October sind dafür in Aussicht genommen. Der Kronprinz und Prinz Heinrich dürften an dem Feste theilnehmen.

* Vorgeföhrt hat in Hannover eine Conferenz wegen des Unwesens im Hausirhandel stattgefunden, welche einstimmig beschlossen hat, an den Reichstag eine Petition um Beschränkung des Hausirhandels zu richten. Mitglieder der Handelskammer zu Hannover hatten für die am Tage vorher stattgehabte Delegirtenversammlung Vorschläge gemacht, welche von den Delegirten angenommen worden waren und Folgendes verlangten: 1) Besteuerung der Detailreisenden mit dem höchsten Steuersatz für den Gewerbebetrieb im Umherziehen; 2) Einschränkung der freiwilligen öffentlichen Versteigerungen von Kaufmannswaaren; 3) Bekämpfung der Abzahlungsgehalte, die unter obrigkeitlicher Controlle gestellt werden müßten, und der Ausverkäufe.

* Ein Pariser Telegramm der „Kreuztg.“ erwähnt eine Nachricht, die in dortigen politischen Kreisen circulirt und Zutrauen findet, wonach Herbet, der neuernannte französische Botschafter für Berlin, Instructions von Freycinet erhalten hat, die ihm die Aufgabe stellen, eine Annäherung Frankreichs an Deutschland-Rußland herbeizuführen und die Ergreifung gemeinsamer Maßregeln dieser drei Mächte, um England zur Räumung Egyptens zu veranlassen, durchzusetzen.

* Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung die erste und zweite Beratung der Verlängerung des deutsch-spanischen Handels- und Schiffsahrtsvertrages. Die ziemlich umfangreiche Debatte, welche sich verhältnismäßig wenig an den eigentlichen Gegenstand der Beratung hielt, gestaltete sich vielmehr im Großen und Ganzen zu einer großen Redeschlacht zwischen den Anhängern des Schutzvolles und des Freihandels. Dem Staatssekretär des Innern v. Bötticher gelang es in glücklicher Weise gegenüber den Ausführungen der Linken, die durch die neue Wirtschaftspolitik herbeigeführte Hebung des deutschen Exportes nachzuweisen, während Abg. v. Frege (deutschcons.) unter dem lebhaftesten Beifall der rechten Seite des Hauses die Nothwendigkeit betonte, zu Gunsten der berechtigten agrarischen Interessen der vorzugsweisen Berücksichtigung der Interessen der Industrie gewisse Schranken zu setzen. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die Darlegung über die Handhabung des Socialistengesetzes in Sachsen, gab den königlich sächsischen Vertretern im Bundesrathe Veranlassung, gegenüber den gänzlich unsubstantiirten Beschwerden der socialdemokratischen Redner den Nachweis des Zusammenhanges der Socialdemokratie mit den Anarchisten zu führen, sowie auf die völlige Uebereinstimmung der sächsischen Regierung mit der Haltung des Herrn Reichskanzlers in der bulgarischen Frage zu constatiren. Die nächste Sitzung befaßt dritter Beratung des spanischen Handelsvertrages findet übermorgen (Montag) statt.

Baden-Baden, 16. September. Peinliches Aufsehen erregt das Verschwinden der jugendlichen

Gattin eines hohen preussischen Beamten, des Grafen K., auf dem benachbarten Höhenort Plättig. Die Dame, die vor Jahren an Geistesstörung gelitten, entfernte unter schicklichem Vorwande ihre Kammerfrau und wird seitdem von Freiwilligen aus dem Bühlertal mit großer Ausdauer gesucht. Gestern waren über 500 Mann unter dem Commando des Gendarmen-Wachmeisters von Bühl aufgebogen, die Berge und Wälder abzusuchen. Der Gatte der Unglücklichen hat eine Belohnung von 1000 Mk. für das Wiederfinden ausgesetzt. Bis jetzt sind die unsäglichsten Bemühungen der Umwohner vergeblich gewesen. Ein Unglücksfall steht wohl außer Zweifel.

England.

* Die Socialdemokraten haben große Versammlungen abgehalten, in denen beschlossen wurde, jede revolutionäre Bewegung zu unterstützen, selbst wenn sie den bisher beachteten Grundsätzen zuwiderläuft. Man will die Regierung auf diesem Wege zu Geständnissen zwingen, um für die Arbeiter im Winter eine bessere Lage zu schaffen.

Die Irländer geben sich keine Mühe, ihren Haß gegen England zu verbergen. Der Gemeinderath von Dublin hat es in einer stürmischen Sitzung abgelehnt, dem neuen Vicelkönig ein Begrüßungsschreiben zu überreichen. Das Stadthaus soll sogar geschlossen bleiben und die Fahne halbmast gestellt werden.

Bulgarien.

* Aus Sofia wird noch gemeldet, daß der russische Consul bei Entgegennahme der Adresse der Sobranje an den Caren erklärte, an eine Rückkehr des „Battenbergers“ nach Sofia sei nicht zu denken. Rußland behalte sich die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung vor; es stehe zwischen beiden Parteien im Bande, indem es keine derselben protegiere. Ein Wink mit der Knute! — Die „Moskauer Zeitung“, das bekannte panslawistische Organ, bringt, anknüpfend an die letzten Manöver der russischen Armee, einen förmlichen Drohartikel, der an die europäische Diplomatie adressirt ist. Das Ratkow'sche Blatt betont die Wehrhaftigkeit der russischen Armee, wie solche die Manöver bei Brest-Litowsk erwiesen hätten und weist darauf hin, daß dieselbe ein mächtiger Verbündeter, aber auch ein fürchterlicher Gegner sein könne. Auf der Balkanhalbinsel könne nicht nur gemacht werden, was Rußland wolle, sondern es werde gemacht werden, was Rußland für nothwendig halte. Die Zeit der Concessionen sei vorüber; jetzt komme die Reihe an die Diplomatie, nachdem die Russische Armee ihr Examen bei Brest-Litowsk gut bestanden. — Diese rücksichtslose, ja brutale Sprache bedarf keines Commentars!

Geschichtliche Erinnerungen.

21. September 1547 Stiftung der Universität Freiburg.
— 1832 Walter Scott †.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 20. September.

* Auf Einladung des Herrn Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery in Biegnitz werden sich sämtliche Herren Landräthe und Landrathsamtsverweser des Regierungsbezirks Biegnitz am Sonnabend den 9. October cr. Vormittags im Siele'schen Gasthose zu Erdmannsdorf zu einer Conferenz versammeln.

* Der Altweibersommer durchzieht wieder die Luft. Ob die verschiedenen Vertreterinnen des Spinnengeschlechts sich wohl bewußt sind, welche bedeutungsvolle Fabrikat sie liefern? Uns plagt ein Zweifel. Hat es doch sogar der Mensch erst mühselig herausgeflügelt, daß eben dieses Fabrikat Spinnenarbeit ist. Vermuthlich denken sich also die Spinnen gar nichts dabei, wenn sie pünktlich zur Sommer Sonnenwende ihre Locken, weißen Fäden spinnen und, vom Herbstwehen erfasst, mit ihnen durch die Luft fahren. Wer solche Fäden fängt, wird die winzigen kleinen Schifferinnen darauf finden. Von wem und mit welcher Begründung das flodrige Gespinnst den Namen Altweibersommer erhielt, ist authentisch bis jetzt noch nicht aufgeklärt, denn dasselbe flattert und klebt mit rühmlicher Unparteilichkeit auf Alt und Jung, Männlein und Weiblein.

* Die jetzige Zeit des Obstes bringt so mancherlei Gefahren mit sich. So hat neulich in Charlottenburg ein Knabe durch einen eigenthümlichen Zufall sein Leben verloren. Derselbe vergnügte sich in dem zur elterlichen Wohnung gehörenden Obstgarten und fand eine vom Baume herabgefallene reife Birne. Ohne dieselbe erst zu untersuchen, steckte er sie in den Mund; kaum hatte er hineingebissen, so stieß er einen furchtbaren Schrei aus, worauf er jammernd zu den Eltern eilte. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab, daß eine Wespe in der Birne gefressen hatte, im Munde des Knaben ausgetrocknet war und ihn in den Gaumen gestochen hatte. Das Thier wurde zwar entfernt, allein der Gaumen schwoll trotz der ärztlichen Bemühungen infolge des Stiches sehr bald an, so daß keine Rettung möglich war. Der Kleine starb den entsetzlichen Tod der Erstikung!

* Gestern Mittag gegen 1 Uhr verkündeten die Feuerlöcher schon wieder den Ausbruch eines Schabeneuers, doch war es diesmal nicht in der Stadt, sondern ein Waldbrand, der in der Nähe des Hausberges entstanden war und ca. 1/2 Morgen städtischen Forstes vernichtete. Entstehungsurache unbekannt.

d. (D.-C.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurden die Passanten des unteren Theiles des Sandes durch ein schon gewordenes Pferd erschreckt, welches mit einem Lastwagen daselbst umherraste, bis es jedoch vereinten Kräften gelang, es wieder zu beruhigen.

d. (D.-C.) Der hiesige evangelische Männer- und Jünglings-Verein hielt gestern Abend im Gasthof zum „goldenen Scherdt“ seinen Vereinsabend ab. Nachdem Seitens des Vorsitzenden, Herrn Pastor Lauterbach, die Begrüßung stattgefunden hatte, verlas derselbe einen Vortrag: „Der Kampf gegen die Brutstücken des socialen Elends.“ In diesem interessanten Schriftchen wurde als eine der schädlichsten Ursachen unseres socialen Elends der Alkohol erwähnt, und schilderte der Herr Vortragende an einer wahren Begebenheit die Folgen dieses schädlichen Lasters. Der übrige Theil des Abends galt der Besprechung über die am 26. September im gräflichen Theater zu Warmbrunn stattfindende Aufführung des Schauspiel: „Joseph und seine Brüder.“

* Das Gerücht von einem gestern Abend stattgehabten Einbruch bei dem Auctionator Herrn Täufer ist grundlos. Es ist nichts derartiges geschehen.

* Zwischen 11 und 12 Uhr des heutigen Vormittags hat sich bei Westende eine männliche Person in den Bober gestürzt. Die Leiche des Selbstmörders war bis heute Nachmittag noch nicht aufgefunden.

* So besucht, wie es mit Zug und Recht erwartet werden konnte, war das Concert des Herrn Gütschow am Sonnabend nicht, und muß dies wohl dem Circus zugeschrieben werden, dessen erste Vorstellung zur selben Zeit stattfand. Die Leistungen waren wie immer vortrefflich. Einen besonderen Genuß gewährt auch jetzt wieder der Vortrag des Herrn von Jonquidres, den wir nun über 3 Monate nicht gehört haben.

? Der am Gärtner Rumbach'schen Privatwege elegant gebaute Circus L. Blumenfeld macht schon jetzt den Eindruck, daß die Direction desselben mit Rücksicht auf die vorzüglichen Leistungen seiner Mitglieder ein derartiges Unternehmen wagen dürfte. Schon die erste Vorstellung befriedigte vollauf, so daß Referent es für seine Pflicht hält, den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend den Besuch des Circus bestens anzuempfehlen. Um auf die einzelnen Leistungen eines jeden der Künstler und Künstlerinnen näher einzugehen, fehlt es uns an Platz und kommen wir auf die Details in einer der nächsten Nummern zurück. Doch kann Referent heute schon bemerken, daß die Costüme, Uniformen, Geschirre der Pferde etc. nichts zu wünschen übrig lassen. Der aus ca. 50 Pferden der edelsten Race bestehende Marcial bietet für den Pferdekennner hohes Interesse, da sich unter denselben Exemplare von hohem Werth befinden. Was Ihrem Referenten ferner imponierte, war die Accurateffe, mit welcher die einzelnen Piecen ausgeführt wurden, so daß die ganze Vorstellung mit der Pause

kaum 2 Stunden in Anspruch nahm. Das ganze Arrangement bot ein glittiges Zeugniß für die Progis und Geschicklichkeit des Directors. Möge jeder unserer Leser sich durch wiederholten Besuch des Circus selbst davon überzeugen!

* Zur Warnung diene nachstehendes: Dieser Tage wurde eine Müller'sche Frau in Markersdorf von einer außergewöhnlich großen Hornisse (vespa crabro) — bekanntlich die größte Wespe Europas, die wegen ihres Stachels sehr gefürchtet und deren Stich nicht nur sehr schmerzhaft, sondern auch sehr gefährlich ist — zwischen die Finger gestochen, so daß die starke Frau schon in fünf Minuten am ganzen Körper, am Gesicht, den Ohren, Armen, Beinen, selbst die Zunge blieb nicht frei, ganz geschwollen war; am ganzen Körper entstanden lauter große, weiße Blasen, so daß die Frau sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Trotz alledem mußte sie noch 3 Stunden lang große Schmerzen ausstehen, konnte keinen Schritt laufen und war zwei Tage lang bettlägerig. Man hält es kaum für möglich, daß ein solches Thier, von dem allerdings behauptet wird, daß schon ein kleiner Schwarm von 9 Stück im Stande sei, ein Pferd zu tödten, so viel Gift bei sich haben könnte. — Auch sonst machen diese Thiere Schaden, sie entrinde die Bäume, um ihre Nester, die wie Löschpapier aussehen, aus den feinen Holztheilen herzustellen. Will man ein solches Nest vertilgen, so wickelt man Nachts, wenn die ganze Gesellschaft zu Hause ist, eilig ein Tuch um dasselbe, reißt es ab und senkt es 24 Stunden unter Wasser.

* Die Freisinnige Zeitung hat sich beeilt, die Juristen als „Künstler“ zu verschreien und ein anderes gefinnungsverwandtes Blatt versteigt sich dazu, die Schwurgerichte als eine „Haupterrungenschaft geistiger Entwicklung“ zu bezeichnen und die alten demokratischen Phrasen von einem Volksgericht, das die Anschauung des Volkes zum Ausdruck zu bringen habe, wieder auszukramen. Dies fordert zur äußersten Vorsicht gegen die Ansprüche heraus, welche von freisinniger Seite auf Erweiterung der Befugnisse der Schwurgerichte erhoben werden. Es ist nämlich eine alte demokratische und von den Freisinnigen adoptierte Forderung, daß auch die Preßvergehen und alle politischen Vergehen von Geschworenen abgeurtheilt werden sollen. Innere Gründe giebt es hierfür schlechterdings nicht. Damit noch nicht genug, verlangt eine freisinnige Zeitung sogar, daß der König sein Begnadigungsrecht an die Geschworenen abtreten solle! Man sieht, die Epigonen der alten Demokraten nehmen jede Gelegenheit wahr, dem König Rechte zu nehmen und den Bürger und Wähler zur Selbstgefälligkeit zu erziehen und ein ebenso lächerliches als verderbliches Souveränitätsgefühl in ihm wach zu rufen.

S. Vollenhain. (D.-C.) Die Thierschau, welche der landwirthschaftliche Kreis-Verein am 2. Juni veranstaltete, hat für die Vereinstafel einen Ueberschuß von 2944 Mark gegeben. Die Frequenz der Schau ist aber gegen die im Jahre 1882 stattgefundene zurückgeblieben. — Graf Stanislaus von Hoyer-Springenstein zu Lauterbach hat die Herrschaft Lauterbach, zu welcher die Rittergüter Lauterbach, Hohenhof, Schweinhaus und Alt-Hörsdorf gehören, von seinem Onkel, dem Grafen Rudolph von Hoyer-Springenstein zu Wien, käuflich erworben. — In der letzten General-Versammlung der Ressource fand eine Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt die Herren Speer und Rofel zu Vorsitzenden, Herr Knörich zum Cassirer und Herr Meyer zum Schriftführer. Mitbedirigant ist Herr Kantor Böhm, Festorner Herr Syländer und Bursian. Mitglieder, welche durch Todesfall in Trauer versetzt werden, sind auf die Dauer von 6 Monaten von Vereinsbeiträgen befreit. Herr Kaufmann Steinberg, seitheriger Vorsitzender, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

□ Goldberg, 19. Septbr. (D.-C.) Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonnabend Abend im Gasthofe zum „Deutschen Hause“ einen General-Appell ab, bei welchem unter anderem die für das Jahr 1886/87 angeschafften Jahresblätter an die Anwesenden zur Vertheilung gelangten. Schließlich wurde durch den Abgang eines Kameraden aus dem Verein die Wahl eines stellvertretenden Fahnenträgers notwendig und wurde hierfür Kamerad Rudolf gewählt. — Morgen trifft eine auf einer Uebungsreise befindliche Generals-Abtheilung, bestehend aus 1 Oberst, 3 Majors, 4 Hauptleuten und 4 Neutenants nebst 1 Zahlmeister, 1 Unterofficier und Bedienungsmannschaften, hier ein.

Sprottau, 14. September. Seit mehreren Wochen befindet sich im Besitze des Herrn Rittergutsbesizers Gustav Pietsch ein junges Rehkalb, welches derselbe beim letzten Hochwasser dem sicheren Tode des Ertrinkens entzogen und das seit dieser Zeit mit Milch ernährt wird, welche ihm dreimal täglich mittelst der Flasche gereicht wird. Das Thier ist so zahm, daß es von dem Teller der Kinder frist und auf den Ruf „Grete!“ herbeieilt. Das Eigenthümliche ist aber wohl, daß das junge Thier früh Morgens das Gehöft des Herrn Pietsch, wo es nächtigt, verläßt und zu der Mutter eilt, welche mit dem zweiten Kalbe unterhalb des Dremmelberges lagert. Mittags und Abends eilt das zahme Thier aber auf den an ihn ergangenen Ruf zu seinen Pflegern zurück.

Ober-Langenau, 16. September. Am Montag früh 3/4 Uhr brannte die Art'sche Scheune mit allen Erntevorräthen und einer, wie wir hören, unverrichteten Dreschmaschine nieder.

Breslau, 16. September. Vor einigen Tagen wurde in der Ober durch die der Stromverwaltung gehörige Baggermaschine aus dem Strombett eine Bombe aus Tageslicht gefördert, welche entweder aus dem siebenjährigen Kriege oder von der Belagerung Breslaus durch die Franzosen im Jahre 1806 herrührt. Die Bombe ist aus einem Mörser abgeschossen worden und hat ein Gewicht von ungefähr 1 Centner. Die Sprengladung ist trotz des langen Liegens im Wasser nur theilweise verdorben und befindet sich in explosionsfähigem Zustande.

Handelsnachrichten.

Breslau, 18. September. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Broc. pro September-October 37,00, pro November-December 37,00, April-Mai 38,40 — Weizen pro — Roggen pro September-October 127,00, pro November-December 129,50, pro April-Mai 133,00. — Rüböl loco pro September-October 43,00, pro April-Mai 44,00. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 18. September. (Course.) Ungarische Goldrente 86 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 87 1/8 bez., Russische 1884er Anleihe 98 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Antheile 450 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 63 3/8 Br., Russische Noten 196 1/2 bez., Färren 14,10 bez., Egypter 73 1/2 — 73 3/4 bez. u. Bd., Russische Orient-Anleihe II 60 1/2 bez.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

„Das Paradies“ hat bei seiner gestrigen ersten Aufführung am hiesigen Stadttheater denselben großen Erfolg gehabt, wie an allen anderen Bühnen. Die Idee ist, abweichend von den übrigen Poffen, eine lehrreiche. Ein in seinem Beruf reich gewordener Stubenmaler Schneevogel hat plötzlich ein Talent in sich entdeckt, gegen welches die größten Maler unserer Zeit — nach seiner Auffassung — Waisenkinder sind, und es ist sehr ergötzlich zu sehen, wie mit der zunehmenden Sicherheit des Auftretens in künstlerischen Kreisen Schneevogel's Urtheil in künstlerischen Dingen wächst, und wie er dann, als er sich am höchsten gestiegen wähnt, plötzlich einsieht, daß die Akademiker ihn zum besten haben, sich auf seinen früheren Stand befinnt, die Palette fortwirft, den Sammetrock auszieht und im weißen Kittel wieder auf den Neubau zieht, um Stubenwände anzustreichen. Dazwischen spielen sich dann die nöthigen Diebesintrigen ab und die einzelnen Scenen sind gehörig mit „Kalaurn“ gewürzt. Als Berliner Lokalpöffe kann somit „Das Paradies“ in der Provinz nur dann reussiren, wenn es so vortrefflich gespielt wird, wie es hier der Fall war, und scheint Herr Frem mit dem Engagement dieser Gesellschaft wirklich einen Treffer gemacht zu haben. Trotzdem die einzelnen Mitglieder derselben aus den verschiedensten Gegenden hier zusammengetroffen sind, ist an dem Zusammenspiel so gut wie nichts auszufehen. Die Rollen waren fast sämmtlich in guten Händen und machte besonders das Spiel des Herrn Julius Nicht einen guten Eindruck dadurch, daß dieser Herr sich von allen Uebertreibungen, zu welchen der Charakter des „Schneevogel“ leicht verleitet, sorglich fernhielt. Ebenso vortrefflich waren die Leistungen der Herren Bittschel, Fliegner, Waldau und Buchholz (Reinsfeld, Schrimm, Rohmann und Ristel), sowie der Damen Handtrag und Monhaupt (Ella und Tischen); die Auffassung der „Dotte“ des Fräul. von Vaccaro halten wir dagegen für verfehlt. Diese Gattin Schneevogels ist von den Herren Verfasser als eine sehr thranenreiche Frau gedacht; sie muß also durchweg etwas rührselig sein und nicht erst bei jedesmaliger Anwendung der Lebensart: „Man möchte weinen, wenn man daran denkt“ in Thränen ausbrechen. Auch war ihre Erscheinung zu jugendlich. Herr Graum muß sehr heiß gewesen sein, denn er trug vor dem Bergamon-Tempel beständig den Hut in der Hand. Eine anmuthende Leistung war noch die des Frä. Kleber in der kleinen Partie des Subiz-Apollo. Allen Darstellern der Hauptrollen wurde lebhafter Beifall zu Theil. Die recht hübsche Musik wurde von der Concertkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gütschow mit bekannter Berbe und Accurateffe ausgeführt; auch die Zwischenaktsmusik war von guter Wirkung. — Eingeleitet wurde die Vorstellung durch die Jubel-Ouverture von Weber, an deren Stelle wir gern eine andere gehört hätten, da das „Heil Dir im Siegerkranz“ am Schlusse derselben nicht zu Allem paßt, und einem von Herrn Bittschel verfassten, mit Begeisterung vorgetragenen und sehr beifällig aufgenommenen Prolog. Die Regie wird es uns hoffentlich nicht verübeln, wenn wir sie bitten, die Zwischenakte möglichst zu kürzen. Wenn eine vieraktige Poffe schon 3 1/2 Stunden dauert, wann soll dann ein fünftägliches Trauerspiel zu Ende sein, wenn es erst um 8 Uhr beginnt und so lange Zwischenakte hat, wie gestern! — Morgen (Dienstag) findet eine Aufführung des Lustspiels „Ultimo“ von unserem Landsmann von Moser statt!

Deutsches Damen-Journal.

Erscheint seit 5 Jahren wöchentlich in Stärke von 16 Seiten und in mehr als 500 deutschen Städten. Berlin allein zählt 5200 Abonnenten. In Städten wie Breslau, Hirschberg, Dresden, Leipzig, Hamburg, Bremen, Frankfurt a. O., Aachen u. s. w. hat das „Damen Journal“ ebenfalls besondere Expeditionen. Außerdem nimmt jede Postanstalt Bestellungen an. Vierteljahrspreis 1 Mark 25 Pf. Anzeigen finden durch das „Damen-Journal“ erwünschte Verbreitung. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Freimarken werden den Verlegerinnen des „D.“ kurz gehaltene Stellengesuche aufgenommen.

Bromberg. Verlag des Deutschen Damen-Journals.

Controllbücher für Pferdehändler

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Für Augenranke

(Gehör- und Halsleiden)! — Heilanstalt von Dr. Weller zu Dresden (Pragerstraße). — Ueber 300 Staarblinde geheilt. — (Künstl. Augen). — Dr. Weller ist Sonntag den 25. September früh von 7 bis 10 Uhr in Hirschberg (Deutscher Hof) zu sprechen.

Verlag von M. Jüngling's Verlag.

Meines Vaters Verhängnis.

Eine Erzählung aus dem Leben.

19. (Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich war so aufgeregt, daß ich kaum wußte, ob ich auf meinen Füßen oder auf meinem Kopfe stand, bis ich endlich ein ganz außergewöhnliches Grinsen aus den breiten Zügen des Sägemüllers mir entgegenleuchten sah; aber Firm hatte noch nichts gemerkt, denn er betrachtete mich mit herzlichem Mitleiden und Onkel Sam blinnte uns Beide an, als ob er darüber nachdachte, wer von uns Beiden am dümmsten wäre.

„Schide Deinen Hund herein, Kleine,“ sagte er endlich, „er ist mehr Dein Hund, als meiner, glaube ich, denn Dir allein gehorcht er auf's Wort. Lasse ihn in's Wasser und das Gold finden, wenn er kann.“

Auf ein Zeichen von mir sprang der große Hund hinein und fragte mit allen vier Pfoten zugleich und ließ das ganze Thal von seinem mächtigen Gebell widerhallen, und in weniger als zwei Minuten leuchtete uns der große Goldklumpen, so gelb und so groß, wie nur je zuvor, entgegen.

„Ha, ha, ha! habe nie einen besseren Spaß erlebt,“ lachte Onkel Sam, wie ein Schulkunge. „Diesmal war ich Dir doch zu schlau, mein kleines Fräulein, aber der alte Hund ist klüger, als wir Alle zusammen genommen. Ich hatte eben nur eine Karrenladung Kies über Deinen Goldklumpen herüber geschüttet, damit er ruhig und sicher liegen bliebe, bis Firm wieder gesund wäre. Und wäre der Junge nicht wieder gesund geworden, so hätte das Gold meinerwegen dort bis zum jüngsten Tage liegen bleiben können.“

Fünfundzwanztes Kapitel. — Des starken Firm's Schwäche.

Sobald es bekannt wurde, daß Onkel Sam einen ungeheuren Klumpen Gold, der dem Gerichte nach mindestens hunderttausend Dollars werth sein sollte, bei der Bank deponirt hatte, strömten Freunde von allen Seiten herbei, alle voll eifrigen Verlangens, ihm ihren letzten Heller zu leihen. Der Sägemüller dankte ihnen für ihre Freundlichkeit, erachtete aber seine zweite Sorte Whisky als völlig ausreichend für diese Gäste.

Am zweiten Tage aber, nachdem er den Goldklumpen nach San Franzisko fortgeschickt hatte (verborgen unter einer Ladung Bretter), mit Martin als Kutscher und Bowler als Wächter, und Firm als berittenem Begleiter, kamen auch noch andere Gäste, nämlich ein großer Räuberhaufen nebst einem vierrädrigen, mit starken Maulthieren bespannten Lastwagen vor das Haus geritten. Sie hatten offenbar von dem Golde gehört, und empfanden Sehnsucht, mehr davon zu erfahren. Aber Onkel Sam kam diesen Leuten mit seiner gewöhnlichen Höflichkeit schon am Hofthor entgegen und richtete seine schwere, mit sieben Ladungen

versehene Revolverklosche, auf dem Thorbalken ruhend, ihnen entgegen. Auf seine Frage erwiderten sie, sie hätten nur zufälliger Weise sich vom Wege verirrt, und erhielten die Antwort, das schiene allerdings der Fall, und je eher sie sich einer anderen Richtung zuwenden, desto besser würde es für sie sein. Sie glaubten, er hätte seine sämtlichen Leute im Hause, und waren ungeheuer höflich, obgleich wir nur zwei Neger und Susan Isco drinnen hatten. Aber ihre Neugierde war so groß, daß sie nicht umhin konnten, sich nach dem Golde zu erkundigen, und lieber, als daß er sie niederstößt, versicherte Onkel Sam ihnen auf sein Ehrenwort, daß das Gold bereits fortgeschafft wäre. Der Ruf seines Wortes war so fest gegründet, daß diese verkommenen Menschen, die selbst in der Weichte nicht die Wahrheit zu sagen vermocht hätten, ihm auf der Stelle glaubten und ihn um Entschuldigung baten, daß sie sich auf seinem Grund und Boden verirrt hätten. Sie hofften, er würde nichts zu dem Vigilanzkomitee davon sagen, das einen armen Burschen schon aufhänge, wenn er bloß mal den Weg verlore. Und er erwiderte ihnen, wenn sie sogleich forttritten, würde sie Niemand verfolgen; und so ritten sie denn sehr glücklich und zufrieden von dannen.

Die Aufregung über den Fund des Goldes hatte sich bald gelegt, und wir blickten Alle einem stillen, ruhigen Winter, drinnen im Hause warm und gemütlich, draußen frisch, heiter, mit glänzend bereiften Bäumen, frischer Luft und scharfem Froste entgegen, als ein thörichter Einsall wenigstens zweien von uns alle Ruhe und Behaglichkeit zerstörte. Ephraim Gundry entdeckte, oder bildete sich ein, er sei ganz von Liebe erfüllt für ein sehr junges Mädchen, das noch nie von solchen Dingen geträumt und es sogar hasste, von ihnen nur zu hören, und das Mädchen war unglücklicher Weise Niemand anders, als ich selber.

Während seines Krankensagers war ich allerdings beständig bei ihm, und nur zu gerne bereit gewesen, auf jede mögliche Weise seine Schmerzen zu lindern, oder seine Gedanken von denselben abzulenken. Aber daß er jetzt Liebe von mir erwartete, das war mir höchst überraschend und unbehaglich. Es war am Abend nach der Rückkehr von Sacramento, und die ganze Schönheit des Herbstwetters wehte noch in den stillen, warmen Thalliesen um uns. In allen Formen der Felsen und Bäume und der spielenden Wellen des Flusses schien eine ruhige Klarheit und eine reiche Fülle gesättigter Formen zu liegen. Die Erhabenheit dieser Natur war der Art, daß sie Einen mit stillem, glückseligem Frieden erfüllte, der weder nach Worten noch Gedanken verlangte.

Deshalb war ich mehr überrascht als erfreut, meinen Namen laut durch den widerhallenden Thalgrund rufen zu hören und dann zu sehen, wie sich das Gebüsch

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 22. September cr. Vormittags 9 Uhr, werde ich Neue Herrenstraße 1a hiersebst ein komplettes Schmiedehandwerkzeug zu zwei Feuern

gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigern.

Hirschberg, den 20. September 1886.

Kaps, Gerichtsvollzieher, Biegelgasse 1.

1 Wohnung f. 40 Thaler jährlich z. vermieten, eignet sich für einen einzelnen Herrn oder Dame. Sand 20. 2708

Wilhelmstraße 24

Bel-Stage (7 Zimmer) p. 1. October cr. zu vermieten. 2512

Dr. Weller ist Sonntag den 25. September früh von 7 bis 10 Uhr in Hirschberg (Deutscher Hof) zu sprechen.

theilte und eine große Gestalt hastig aus demselben hervorsprang. Ich antwortete kein Wort, sondern saß ganz still, den Kranz von weißen Herbstblumen, die ich mir selbst gepflückt, auf meinem Kopfe behaltend.

„Wie reizend hübsch und lieb Sie aussehen!“ rief Firm, und schien dann über seine eigenen Worte zu erschrecken.

„Ich hatte nicht geglaubt, daß Sie mit Ihrem Mittagessen sobald fertig sein würden, Herr Firm.“

„Und Sie hatten kein Verlangen nach meiner Gesellschaft. Es ist Ihnen unangenehm, mich zu sehen. Sagen Sie die Wahrheit, Miß Nema.“

„Ich sage immer die Wahrheit,“ antwortete ich, „und jetzt eben wünschte ich allerdings nicht gehört zu werden. Ich habe an so Vieles zu denken.“

„Nur nicht an mich. Nein, an mich denken Sie selbstverständlich niemals, Emma.“

„Es ist sehr unfreundlich von Ihnen, so etwas zu sagen,“ antwortete ich, ihn gerade und fest anblickend, wie eben ein Kind einen Mann anblickt. „Und glauben Sie mir, Firm, es ist auch nicht wahr. Wenn ich an den lieben Onkel Sam denke, denke ich nachher auch noch oft an Sie, weil er Sie so gerne hat.“

„Aber nicht um meinetwillen, Emma. Sie denken niemals an mich allein, um meiner selbst willen.“

„Aber das thue ich doch, Herr Firm, das können Sie mir glauben, sehr oft thue ich es. Es geht kaum ein Tag vorüber, an dem ich nicht daran denke, was für einen großen Appetit Sie haben, und dann denke ich auch an Sie.“

„Thorheit!“ erwiderte Firm ganz verächtlich. „Wie können Sie von solchen Dingen sprechen, wenn ich nur an Sie denke. Meine Seele ist über alles Essen erhaben, wenn ich an Sie denke, Emma. Ich habe Sie immer so gerne gehabt, Emma.“

„Sie sind immer gut zu mir gewesen, Firm,“ sagte ich etwas zurückweichend, so daß ich einen großen Zweig des Strauches zwischen uns brachte. „Nach Ihrem Großvater und Susan Isco und Bowler glaube ich, daß ich Sie lieber habe, als beinahe irgend Jemanden, der mir sonst noch geblieben ist. Und Sie wissen, daß ich nie vergesse, Ihre Schuhe an den Herd zu stellen.“

„Emma, Sie machen mich beinahe wild, wenn Sie mich so absichtlich mißverstehen. Wollen Sie mich nicht wenigstens einige Minuten vernünftig anhören? Sie wissen, daß ich nicht romantisch bin.“

„Ja Firm, ja ich weiß, daß Sie nie etwas Unrechtes gethan haben.“

„Hätte ich es gethan, so würde ich Ihnen vielleicht lieber sein. Freilich ist das seltsam genug! Aber nein, Emma, ich bitte Sie um Verzeihung.“

Er hatte sogleich bemerkt, daß seine Worte mich tief verletzten — daß ich sie

auf meinen Vater bezogen, an den ich stets dachte, wenngleich ich kaum je von ihm sprach. Aber ich wußte, daß Firm nichts Böses gemeint hatte, und ich reichte ihm meine Hand, wenngleich ich nicht zu sprechen vermochte.

„Mein süßer Liebling,“ sagte er, „Du bist mir sehr theuer, theurer als die ganze übrige Welt. Ich will Dich nicht länger quälen. Sage nur, daß Du mich nicht hassest.“

„Wie könnte ich Das? Wie könnte irgend Jemand Sie hassen? Aber jetzt will ich hineingehen und mich nach Onkel Sam umsehen.“

Damit wandte ich mich von ihm ab und ging schnell nach dem Hause zurück, da ich nichts weiter der Art von ihm zu hören wünschte. Als ich aus größerer Entfernung nach ihm zurück sah, saß er noch immer still auf seinem Plage, den Kopf in die Hand gestützt, und ich konnte nicht umhin, etwas Mitleid für ihn zu empfinden. Trotzdem war ich fest entschlossen, nicht mehr mit ihm zu sprechen und überhaupt sehr vorsichtig zu sein. Ich konnte ihn zwar nicht deswegen tadeln, daß er mich sehr oft ansah, aber ich hielt mich wohl ihn wieder anzublicken — es sei denn, daß er Etwas sagte, was mich zum Lachen brachte, und dann konnte ich nicht anders, dabei mußte ich ihn ansehen.

Aber höchst seltsam und merkwürdig war es, wie Onkel Sam sich dabei benahm. Damals konnte ich ihn nicht verstehen, erst später fand ich den Schlüssel zu seinem Benehmen. Er hatte nämlich sehr seltsame Vorstellungen von dem Charakter der „Frauenzimmer,“ wie er sich stets auszudrücken beliebte. Nach seiner Ueberzeugung, die vielleicht bei den Männern ziemlich häufig zu finden ist, hatten alle „Frauenzimmer“ einen zwar ganz guten, aber jedenfalls sehr schwachen und widerspruchsvollen Charakter. Der sicherste Weg, sie zu dem zu bringen, was ihre weiseren Beschützer als gut und dienlich für sie erachteten, sei der, daß man sie zu dem Glauben brächte, man wünschte durchaus nicht, daß sie das thun sollten, was man von ihnen wollte, sondern es ständen vielmehr so viele Hindernisse im Wege, daß sie selber viel zu schwach seien, dieselben zu überwinden. Auf diese Weise würde man sie so reizen und zum Widerspruch herausfordern, daß sie genau das thäten, was man von ihnen wünschte. In Folge dieser irrigen und höchst verworrenen Meinung bemühte er sich nach Kräften mich daran zu verhindern, daß ich auch nur wenige Worte mit Firm allein spräche, und ging sogar so weit, mit allerlei Winken und scherzhaften Anspielungen mich glauben zu machen, das Herz seines Onkels gehöre der hübschen Miß Sylvester, der Tochter eines Mannes, der mit seinen großen Schweineherden in viel zu naher Nachbarschaft der Sägemühle wohnte, und die selber sich in einer ganz lächerlichen Weise aufpugte, und mir überhaupt in vieler Hinsicht durchaus verächtlich war. Aber sobald der Sägemüller, ohne direct Etwas davon zu sagen, diese Neugierde zu meiner Kenntniß gebracht hatte, empfand ich auf einmal ein ganz freundliches Wohlwollen für diese pugsichtige, aber sonst vielleicht ganz harmlose Pennsylvania, hoffte von Herzen, sie würde Firm glücklich machen, und fühlte mich sehr beruhigt und zufrieden, daß er jetzt nichts mehr zu mir von Liebe und verglichen sagen konnte. Es freute mich, daß sein Geschmach so leicht zu befriedigen war, und ich sagte es auch Susan Isco, wie sehr ich mich darüber freute.

Das hätte ich besser unterlassen, denn es führte zu einer großen Explosion und trieb mich schließlich von hier fort, ehe noch die neue Mühle fertig war, und ehe ich unter anderen Umständen Freunde, die so gut zu mir gewesen, verlassen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Müllermeisters Andreas Fankhauser** aus **Buchwald** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Schmiedeberg, den 16. September 1886.

2703

Königliches Amtsgericht II.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft **Lessing & Sohn** zu **Erdmannsdorf** mit einer Zweigniederlassung in **Hirschberg** ist heute am 17. September 1886, Nachmittags 4 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Herr Rechts-Anwalt **Pietsch** zu **Schmiedeberg** ist zum Konkurs-verwalter ernannt.

Anmeldefrist bis zum 15. November 1886.

Erste Gläubiger-Versammlung den 15. October 1886, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin den 26. November 1886, Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 15. November 1886.

Schmiedeberg i. Schles., den 17. September 1886.

Königliches Amtsgericht II.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Weiden-Verpachtung.

Im Bezirk der diesseitigen Bau-Inspection sollen die für **Korbmacher** und **Stuhlflechter** geeigneten **Weiden** an Ort und Stelle meistbietend für die Dauer eines Jahres verpachtet werden und zwar:

- a) am 24. d. Mts. auf der Strecke von **Landeshut** bis **Liebau**,
- b) am 25. d. Mts. auf der Strecke von **Ruhbank** bis **Gottesberg**,
- c) am 27. d. Mts. auf der Strecke von **Neurode** bis **Möhlten**,
- d) am 28. d. Mts. auf der Strecke von **Möhlten** bis **Glah**.

Die Termine beginnen an den vorbezeichneten vier Tagen um 10 1/2 Uhr Vormittags auf Bahnhof **Liebau**, resp. **Gottesberg**, **Neurode** und **Glah**. Die Bedingungen werden vor der Eröffnung durch die betr. Bahnmeister bekannt gemacht werden.

Waldburg, den 17. September 1886.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Zur **Bäckerei** empfehle:

frische holländ. Backbutter,
feinste gemahl. Raffinade,
neue große Rosinen,
frische Dresdener Preßhese

zu den billigsten Preisen.

Paul Spehr.

2635

Von der Königsberg. Thee-Comp.

erhält frische Sendungen und liefert nachstehende Sorten, welche auf vorz. Geschm. geprüft worden sind und angelegentlich empfohlen werden:

- Extrafein Pecco - Blüthen** Mark 5 und 6,
Superfein Soudong-Thee Mark 13, 3 1/2 und 4,
fein und kräft. Congo-Thee Mark 3 bis 4,
Melange von Pecco und Soudong Mark 4,
Melange von Soudong u. Congo Mark 3.

Um gütige Bestellung bittet

Paul Spehr.

Hirschberg. — An dem **Gambach'schen Privat-Bege.**

Grand Cirque international.

Director und Eigenthümer: **Ludwig Blumenfeld.**

80 Personen. — 50 Pferde.

Dienstag den 21. September 1886, Abends 8 Uhr:

Novitäten-Vorstellung.

Zur Aufführung gelangt: **Amor in der Küche**. Große komische Pantomime, dargestellt von circa 40 Personen. — Ein italienisches **Fischer-Ballet**, getanzt von 12 Damen. — Die **ungarische Czifos**, dargestellt auf 9 Pferden. — Auftreten des **Jockeyreiters**, welcher auf ein 5 1/2 Fuß hohes Pferd stehend hinaufspringen wird, ohne von den Händen Gebrauch zu machen. — Auftreten des **Saltomortalkreiters** **Mr. Arnold Gaudschmidt**, welcher zum Schluß einen 4 Meter langen Riestunnel passieren wird. — Ferner: Auftreten des gesamten Künstler-Personals. Reiten und Vorführen einer Anzahl beschriebener Araber, Trakehner- und englischer Vollbluthengste durch den Director.

Avis.

Ich erlaube mir den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend mitzutheilen, daß mein Aufenthalt nur von sehr kurzer Dauer sein wird und nicht, wie allgemein gesprochen wird, 4-6 Wochen. Außerdem bitte ich, meine Specialgesellschaft nicht in denselben Rang mit den Circussen zu stellen, welche vor mir hier waren und zufällig auch denselben Namen führen, denn in meinem Institute befinden sich nur erste Künstler der Circusse **Kenz**, **Salomonski**, **Carré**, **Herzog**, **Einjelli** etc., überhaupt nur aus den ersten Instituten des Continents. Das **Corps de Ballet** wird in jeder Vorstellung stets nur neue Ballets zur Aufführung bringen, abwechselnd zu 10, 12 und 16 Damen.

Ferner gelangen die Aufführungskräfte: **Der grüne Teufel**, **Mazepa**, **Eine Nacht in Calcutta**, **Ein Fest zu Peking**, **Die Zauberflöte**, **Aschenbrödel**, **Amor in der Küche**, **Lucifers Hochzeit**, sowie **Damen-Jockey-Hurde-Rennen** und eine englische **Parforce-Jagd** zur Aufführung.

Hochachtungsvoll

Ludwig Blumenfeld.

Director.

Herausgeber: **Paul Dertel**, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: **Friedrich Koehl**.

Druck: **Paul Dertel** (vormals **B. Pfund**) Hirschberg.

Augsburger Universal-Glycerin-Seife.

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Finnen, Sommersprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Gesunderhaltung derselben, daher die vielen Anerkennungs-schreiben von den höchsten Personen, Militärärzten und Privaten. Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife und kann sich Jedermann um 15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigenschaften derselben überzeugen. **H. P. Beyschlag**, Augsburg.

Vorräthig bei Herrn **H. Maul**, Seifenfabrik, Richte Burgstraße 18, **Hirschberg** und Herrn Apotheker **Castelsky**, **Warmbrunn**.

Wichtig für Gastwirthe!

Neue Schott. Crown- und Fußbr.-Seringe
in ausgezeichneter Qualität, besonders zum Marinieren, empfiehlt

Paul Spehr.

2614

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in **Hirschberg**, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden gefertigt. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Preise der Circusbilletts:

Für Erwachsene: I. Rang 1,50 Mark, II. Rang 0,80 Mark, Gallerie 0,30 Mark.

Für Kinder: I. 1,00 II. 0,60

Familien-Dubenbilletts: I. Rang 14,40 Mark, II. Rang 7,20 Mark.

Dieselben sind von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, **Wilhelmstraße 52a**, II. Etage, zu haben.

Ludwig Blumenfeld,

Director.

Sprachführer.

Praktisch und leicht fasslich.

Parlez-vous français? (Franz.) 13. Aufl. Geh. 1 Mk. 80 Pf., geb. 2 Mk. 40 Pf.

Do you speak English? (Engl.) 12. Aufl. Geh. 1 Mk. 20 Pf., geb. 1 Mk. 80 Pf.

Parlate italiano? (Ital.) 5. Aufl. Geh. 1 Mk. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Habla V. castellano? (Span.) 3. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Falla Vmce. portuguez? (Portug.) Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Spreekt Gij de Hollandsche taal? (Holl.) 2. Aufl. Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Talar Ni Svenska? (Schwed.) Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Pluvite cesky? (Böhm.) Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Tud ön magyarul? (Ung.) Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit Aussprache. Geh. 2 Mk.

Sprechen Sie russisch? Mit Aussprache. 2. Aufl. Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Türkische söjlemisiniz? (Türk.) Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Omilito Ellinika? (Neugriech.) 2. Aufl. Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Ichtyol-Seife

neu und besonders zu empfehlen gegen alle chronisch. Hautkrankheiten, Rheumatismus etc.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

vorzüglich gegen Finnen, Mitesser, sowie alle lästigen Hautausschläge, sehr milde im Gebrauch, erhält die Haut zart und rein.

C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz

Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Zu beziehen durch:

Ernst Wecker,

Parfümerie- & Seifenhandlung,

Hugo Maul,

Seifenfabrik, Burgstrasse.

100 Mark

werden einem Jeden zugesichert,

der nicht gekostet wird oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das in ganz Europa, und auch schon darüber hinaus, rühmlichst bekannte Sämton, das neue erfolgreiche Universal-Medicament, welches Herrn Apotheker **Sargema** in Amsterdam vollständig von heftigem, veraltetem Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medicament entfernt die Urinsäure-Concremente — die einzige Ursache aller Formen von Gicht und Rheumatismus — aus dem Körper des Leidenden und ist folglich das einzige Mittel, welches, selbst in ganz veralteten Fällen, vollständige Heilung schenken kann. Die schmeichelhaftesten Briefe, in denen unjähliche dankbare Geheile, selbst fürstliche Höflichen, Professoren und Aerzte, ihre Genesung bescheinigen, sowie die drei Medaillen, womit dieses Medicament kürzlich prämiert wurde und worunter sich die große goldene Medaille erster Klasse mit Verdienst-Diplom der **Unione Op. Umberto I** in Italien befindet, liegen zur Einsicht auf. Zusendung auf brieflichen Wunsch, gegen Postnachnahme, nach allen Plätzen Deutschlands. Ganze Fl. Mk. 8, halbe Mk. 9. Keine Depots. [2701]

Desinfectionsmittel

aller Art, als: 2710
100%ige rohe, flüssige Carbonsäure, Carbopulver, Chlorkalk, Eisenvitriol, Coniferengeist, Carbolseife zum Waschen von Krankenwäschern empfiehlt

Ed. Bettauer's Drogen-

Handlung.

Schloßgärtnerei

Hohenliebenthal

Wacht zum 1. October

2705

einen Lehrling.

Stadttheater

Concerthaus. 2709

Dienstag den 21. September:

2. Gastspiel des Hof-Schauspielers Herrn **Wilhelm Fliegner.**

Ultimo.

Lustspiel in 5 Akten von **Mosler.**

Hierzu ein Beiblatt.

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commisanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Kleinamen 30 Pf. pro Zeile.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Dienstag den 21. September 1886.

Provinzielles.

Lauban, 17. September. Gestern Nachmittag wurde von einem jungen Burschen bei dem Bauergutsbesitzer Werner in Hannersdorf eine Kuh gestohlen. Der Thäter war bis zur Frauenkirche hieselbst mit seiner Beute gelangt, als er von den Polizeibeamten gefaßt und ihm die theure Beute abgenommen wurde. Der Diebstahl war bald nachher entdeckt und glücklich die Spur nach hier verfolgt worden, die auch die Ergreifung des Diebes und Wiedererlangung des gestohlenen Gutes herbeiführte.

Laubeshut. Am 1. November begeht das hiesige Realgymnasium sein 25 jähriges Jubiläum als höhere Schulanstalt. Die Festlichkeit wird Abends vorher in der neuen Turnhalle mit einer Aufführung von „Wallensteins Lager“ eingeleitet; Darsteller sind Schüler der höheren Klassen. Am Festtage selbst wird Festaktus in der Aula des Realgymnasiums, und Diner veranstaltet werden. Eine von Herrn Director Meier verfaßte Festschrift befindet sich bereits im Druck. Von Seiten der Stadt sind zum Feste 600 Mark bewilligt worden.

Görlitz, 18. September. Ein sonster Tod ereilte heute in den frühen Morgenstunden Herrn Portuliner, Stadtrath a. D. Moritz Theuner. Derselbe war am 7. September 1817 zu Meßersdorf, Kreis Lauban, geboren, stand also seit wenigen Tagen in seinem 70. Lebensjahre. Der Verstorbene nahm bei vollständiger körperlicher und geistiger Frische noch in seinen letzten Lebensstagen den regsten Antheil am öffentlichen Leben und an der Entwicklung unserer Stadt, und war durch sein außerordentlich bescheidenes und allwärts maßvolles Auftreten eine in allen Gesellschaftskreisen beliebte Persönlichkeit, dessen Herz treu und warm für Kaiser und Reich schlug. Außer seiner tieftrauernden Wittwe hinterläßt der Verstorbene einen Sohn, welcher Lehrer der Mathematik ist und seinerzeit in München studirt hat. Er ruhe in Frieden!

Die Herbergen zur Heimath.

Vortrag des Herrn Rappsilber,
gehalten in der Sitzung des Conservativen Bürger-Vereins
am 14. September.

Die Gründung der Herbergen zur Heimath geschieht meist nur von solchen Persönlichkeiten, welche Gelegenheit hatten, die Noth der jungen Handwerker und die Gefahren, welchen dieselben ausgesetzt sind, kennen zu lernen und sich nun von der christlichen Nächstenliebe gebrängt fühlen, denselben zu helfen; deshalb gehören die Herbergen zur Heimath, wie die Jünglingsvereine und andere Vereine zur gegenseitigen christlich-sittlichen Förderung zur Inneren Mission. Zunächst vereinigen sich mehrere Personen und wählen einen Vorstand, der nun wieder den Herbergsvater bestellt. Derselbe wird zumeist aus dem Bürger- und Handwerkerstande oder aus den Brüder-Anstalten, wo Herbergsväter ausgebildet werden, genommen, jedenfalls aber muß er einige Schulkenntnisse und vorzügliche Führungs-Beugnisse besitzen und praktische Erfahrungen gemacht haben, um die einzelnen Charaktere, die ihm entgegentreten, nach ihrer Individualität behandeln zu können. Hierzu ge-

hört nicht allein, daß der Hausvater sie in die Herberge aufnimmt und beköstigt, sondern auch, daß er sie, wenn nöthig, zum Bessern führt und leitet und ihnen so wirklich ein Vater wird, welcher mit Milde, gebotenen Falls auch mit Strenge aufzutreten im Stande und mit Rath und That zur Hand ist. Die Hausväter erhalten fast sämmtlich Gehalt und freie Station für sich und ihre Familie. Ueber alle Einnahmen und Ausgaben haben sie Buch zu führen und monatlich mit dem oben erwähnten Vorstände abzurechnen. Es giebt zwar auch Herbergen, welche ein Unternehmner auf eigene Rechnung führt, doch wird in solchen Fällen das Geschäfts-Interesse oft Anlaß zu Ueberschreitungen der Hausordnung. Derartige Herbergen sind eigentlich nur Gastwirthschaften und werden „wilde“ Herbergen genannt.

Der Zweck der christlichen Herbergen zur Heimath besteht darin, allen reisenden Handwerkern ein Heim zu bieten, in welchem sie gegen geringen Entgelt reinliche Betten, billige gute Speisen und gesunde Biere, sowie christliche Buch und Ordnung finden, und ihnen nach jeder Richtung hin, leiblich, geistig und moralisch, Schutz und Hilfe zu Theil wird. An jedem Morgen und an jedem Abend hält der Hausvater eine Andacht, um die jungen Leute stets daran zu erinnern, daß die christliche Religion die Grundlage bildet, auf welcher die Herbergen errichtet sind. Derselbe Geist beseelt auch das ganze übrige Leben in der Herberge. Fluchen, Raufen, Schnapstrinken ist verboten, es dürfen keine unanständigen Unterhaltungen gepflogen, keine dergleichen Vieder gesungen, keine Kartenspiele gespielt werden. Gestattet sind dagegen Brettspiele (ohne Würfel) und Domino, wobei jedoch niemals Geld oder Geldeswerth den Einsatz bilden dürfen. Auch liegen sowohl in der Gaststube als auch in den Fremdenzimmern gute Bücher und Zeitschriften aus, wie z. B. „Daheim“, „Nachbar“, „Bundesbote“, „Wertstatt“, „Reichsbote“ etc., deren Benutzung jedem Gaste freisteht. Wer sich wider die Hausordnung auflehnt, wird unnachsichtlich aus dem Hause gewiesen, wobei Gewalt nicht immer zu vermeiden ist, da es rohe Subjekte genug giebt, welche sich dem Hausvater thätlich widersetzen und zum Stock oder wohl gar zum Messer greifen; doch kommen diese Fälle glücklicherweise nur bei ganz verkommenen Menschen vor, wenn sich dieselben betrunken haben, was Niemand verhindern kann, da der Eine bekanntlich mehr zu „leihen“ im Stande ist, als der Andere.

(Schluß folgt.)

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen. Von Robert Schweißel.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Langsam verfolgten Franz und Genzi den Weg über die Alm. Sie hielten sich bei den Händen. Genzi erhob die Augen nicht vom Boden.

„Du hättest mit der Mutter nach Taufers kommen sollen,“ begann Franz, der sie besorgt beobachtete. „Die Einsamkeit thut Dir nicht gut, Du brauchst Zerstreuung, damit Du nicht immer Grillen lägst.“

„Es sind keine Grillen,“ antwortete sie leise und fügte, die Augen zu ihm aufschlagend, hinzu: „Ich brauche keinen Menschen, ich brauche nur Dich, und wenn Du mich freisprichst —“

Lippen ziehen zu wollen; allein mitten in der Bewegung breitete sich ein Schleier über die blauen Augensterne und in einem Seufzer entfloß das Leben.

Noch hielt sie mit eifigen Fingern die Hand des Geliebten. Einen Augenblick kam es wie ein Schwindel über Franz. Dann löste er seine Hand aus der Genzi's

geben!“

Er ging aus der Stube.

Oppenrieder war dunkelroth im Gesicht geworden. Er warf seiner Frau einen Blick zu und setzte sich in seinen Lehnstuhl, drehte die Daumen um einander und schüttelte von Zeit zu Zeit den Kopf.

ihrer allmählich mit reinerem Schmerze gedenken. Dann und wann traf ein Brief von ihm in Taufers ein, aus dem die Mutter einen milderen Geist gegen sie herauslesen konnte. Seine Wiederkehr erharrte sie aber vergebens.

Ende

gebirge.

tagen.

7. Jahrg.

höchsten Kaiserlichen Botschaft geschlossen, mit einem von dem Präsidenten ansgebrachten und aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät erging.

16. September. In der gestrigen Sitzung wurde der seitens des Unterrichts-Ministerium abgeschlossene Uebnahme des hiesigen Friedens-Gymnasiums, des damit verknüpfte des Vorhule gebemselben geht die Schule am 1. April her. Die Stadt zahlt an den Staat Mark.

Bukerhausen, 15. September. Ein ist in der Nacht zum 12. d. Mts. in groß-Verstet verübt worden. Die Diebe eingedrückt Fenster in die Kirche einhaben aus derselben zwei zinnerne Taufbecken aus Alsenide und die übernde, mit Franzen besetzte schwarze Tuch-

15. September. Zwei spitzbüßische vierbeinige Marodeure hier entlarvt ben machten nächtliche Exursionen nach den, aus welchen sie sich Kaninchen holten und auftraßen. Während dertheit „ausbalbawerte“, stand der andere behauptet die „Briez. Btg.“ Die Instinkt oder Dressur ist, wird selbst, der Attentäter nicht auflären. Die selben sind vorgestern Nacht festgestellt, Schauplatz ihrer letzten Schandthaten.

3. September. Flußpiraten auf der neuesten Kulturfortschritt im zum. Gestern Abend wurde, wie das ein Holzflößer auf seinem Flosse in der

der Topf in Scherben, nu heißt Du.“ verwies er seiner Frau das Jammern. Glück, das sie für sich durch Franz und mt hatte, war in Scherben gegangen te nicht nur kein Mitleid mit ihrem a wies auch ihren Trost ab. Das war ir sie, daß ihr sein Herz versiegelt blieb, schiedsstunde. Sein Wesen war rauh orden.

nach dem Begräbniß Genzi's reiste er zur See zu gehen. gel befand sich im Gefängniß. Er hatte gemacht, sich der Gerechtigkeit durch die hen. Daß die Kugel, die seine bei dem ebenden wild aufraufende Eifersucht Franz einen unglücklichen Zufall, wie er wähnte, hatte seine ganze Willens- und Lebens- chen. Die Eifersucht, welche das Motiv des, bewahrte ihn vor dem Stride. angjährigem schwerem Kerker verurtheilt. Franz auch gegen den Mörder Genzi's im Grunde seines Herzens mußte er gnen. Ein Glück wäre für ihn und glich gewesen. Nun hatte sie durch ihre re unselige That gesühnt und er konnte

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Müllermeisters Andreas Fankhauser** aus **Buchwald** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Schmiedeberg, den 16. September 1886.

2703 **Königliches Amtsgericht II.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft **Lessing & Sohn** zu **Erdsmanndorf** mit einer Zweigniederlassung in **Kirschberg** ist heute am 17. September 1886, Nachmittags 4 1/2 U.

Der Herr Rechts-Anwalt **Pietz** verwalter ernannt.

Anmeldungsfrist bis zum 15. Okt.

Erste Gläubiger-Versammlung den

Prüfungstermin den 26. Novemb.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

Schmiedeberg i. Schles., den 1

Königliches

Eisenbahn-Direct

Weiden

Im Bezirk der diesseitigen Bau-
Stuhlrechter geeigneten **Weiden** an
eines Jahres verpachtet werden und zu

a) am 24. d. Mts. auf der Stre

b) am 25. d. Mts. auf der Stre

c) am 27. d. Mts. auf der Stre

d) am 28. d. Mts. auf der Stre

Die Termine beginnen an den vorh
mittags auf Bahnhof **Liebau**, resp.
Die Bedingungen werden vor der
gemacht werden.

Waldburg, den 17. Septemb.

Königliche Eisen

Zur Bäckerei empfehle:

frische hollän

feinste gema

neue gro

frische Dresd

zu den billigsten Preisen.

2635

Von der Königl.

erhielt frische Sendungen und liefere na
geprüft worden sind und

Extrasein Pecco - Bli

superfein Souhong - U

fein und kräft. Con

Melange von Pecco t

Melange von Souhon

Um gütige Bestellung bittet

Kirschberg. — An dem

Grand Cirque

Director und Eigenthümer:

80 Personen.

Pienstag den 21. Septen

Robitäten

Zur Aufführung gelangt: **Amor in d**
von circa 40 Personen. — Ein italienisches
ungarische **Gizlos**, dargestellt auf 9 Pferden.
5 1/2 Fuß hohes Pferd stehend hinaufspringen
— Auftreten des Saltomortalesters **Mr. A**
4 Meter langen Riesentunnel passiren wird.
Personals. Reiten und Vorführen einer Anzahl
Vollbluthengste durch den Director.

A
Ich erlaube mir den geehrten Bewohnern
mein Aufenthalt nur von sehr kurzer Dauer sei
4—6 Wochen. Außerdem bitte ich, meine Spi
Circussen zu stellen, welche vor mir hier waren
in meinem Institute befinden sich nur erste
Herzog, Einsiedler etc., überhaupt nur aus den
de Ballet wird in jeder Vorstellung stets
wechselnd zu 10, 12 und 16 Damen.

Ferner gelangen die Ausstattungsküde:
in Calcutta, Ein Fest zu Peking, Die Za
Lucifers Hochzeit, sowie Damen-Jockey-Rund
Aufführung.

Ludwig Blumenfeld.

Director.

Herausgeber: Paul Dertel, Kirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl.

Druck: Paul Dertel (vormals B. Pfund) Kirschberg.

Augsburger Universal-Glycerin-Seife.

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Flocken, Sommersprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Gesunderhaltung derselben, daher die vielen Anerkennungs schreiben von den höchsten Personen, Militärärzten und Privaten. Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife und kann sich Jedermann um 15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigenschaften derselben überzeugen. H. P. Beyschlag, Augsburg.

Vorräthig bei Herrn **H. Maul**, Seifenfabrik, Lichte Burgstraße 18, **Hirschberg** und Herrn Apotheker **Castelsky**, Warmbrunn. 2186

„Aber das ist schon geschehen,“ versetzte er und zog sie an sich, „und zur Buße sollst Du mich tausendmal küssen mit Deinem rothen Mund, Du liebes Narrle Du!“

Der Scherz versetzte jedoch seine Wirkung.

„Nicht so, Franz, Du mußt mich erst hören,“ sagte sie mit bebenden Lippen.

„Du gut, so will ich Dein Kaplan sein,“ entgegnete er, absichtlich den scherzhaften Ton festhaltend. „Schau den Stein da, weiter oben, das soll der Beichtstuhl sein.“

Der Stein, auf welchen er deutete, war derselbe, auf dem Genzi bei seinem ersten Besuche gesessen. Er lag in der Nähe der Waldblante, durch welche der Aufstieg von Taufers auf die Alm des Kranwethhofes mündete. Genzi erinnerte Franz an jene Scene, während sie über den leichtgefrorenen Schnee nach dem Steine gingen.

„Damals fing die Lieb' an,“ fuhr sie fort. „Ach, Du weißt nicht, wie ich Dich liebe! Ich hab' alles, alles für Dich hingegeben. Liebe mich doch ja, selbst wenn Du mir nicht vergeben kannst. Ohne Deine Lieb' muß ich sterben.“

Die Thränen stürzten ihr aus den Augen.

„Sei doch nur ruhig,“ hat er erschüttert. „Wie könnte ich je aufhören, Dich zu lieben?“

Er hob das Tuch auf, das sie übergeworfen hatte und ihr in der Aufregung entglitten war, küßte sie ein, legte den Arm zärtlich um sie und führte sie nach dem Steine, auf dem sich beide niederließen. Sie drängte gewaltsam die Thränen zurück.

„Schau, wie schön und sonnig die Welt ist,“ sagte er ermutigend, indem er von Neuem seinen Arm um ihre Gestalt spannte. „Der Frühling ist schon in der Luft. Sonne und Frühling werden auch in Deine Brust einziehen nach den schweren Stürmen, welche in den letzten Tagen über Dich gekommen sind.“

„Ach, Franz, Du kannst es Dir nicht vorstellen, welch' ein Leben ich auf dem Kranwethhofe gehabt habe,“ äußerte sie mit einer Stimme, in der noch die Thränen nachzitterten. „Mein Herz schrie nach Dir und von Deiner Liebe wußte ich nichts, da hab' ich sterben wollen! Barmherziger Gott, warum hab' ich es nicht gethan? Deine Liebe hat mich zurückgerissen in das Leben, just im letzten Augenblick. Deine Liebe hielt mich fest. O, was für eine Glückseligkeit war das in all' meinem Elend! Und er wußte, daß Dir mein Herz gehörte, der Marlinger.“

„Er wußte es!“ staunte Franz.

„Ich hab' nicht lügen können,“ stöhnte Genzi. „Du bist ja dabei gewesen, wie der Heiligel ihn aufgestachel hat, und da ist er auf Dich eifersüchtig geworden. Er hat Dich verhöhnt und lächerlich gemacht, weil er wußte, daß mich das schärfer in's Herz traf, als wenn es mir selber galt. Da hab' ich gewünscht, daß er sterben möchte. Er hat mich gequält und doch gewollt, daß ich ihn lieben sollte; ich sei seine Frau. Ich hab' vorher nicht gewußt, was der Haß ist. Jetzt hab' ich's gewußt. Und ich hab' Dich darum nur um so heißer geliebt. Es galt mir außer Dir nichts mehr, nichts die ewige Seeligkeit, und da — hat er sterben müssen!“

Sie hatte den Kopf auf die Brust sinken lassen. Die letzten Worte waren nur wie ein Hauch über ihre Lippen gekommen. Franz war entsetzt aufgeschreckt. Mit weit geöffneten Augen starrte er auf die Unglückliche, die wie gebrochen dasaß. Aber es war ja un-

denkbar, daß dieses junge, so schöne Geschöpf eines so furchtbaren Verbrechens sich schuldig gemacht haben sollte.

„Es ist unmöglich,“ leuchtete er endlich, sie aber nickte dreimal mit dem Kopfe.

„Ich mußte ihm ein Glas Wein holen und das Fläschchen,“ sprach sie leise vor sich hin und die Augen starr auf den Boden gerichtet, das Fläschchen mit dem Totenkopf. Zehn Tropfen, sagte er. Ich reichte ihm das Glas. — Das Fläschchen war leer. Trink nicht, wollte ich rufen und konnte nicht. Ich wollte ihm das Glas vom Mund reißen und konnte kein Glied rühren, konnte die Augen nicht abwenden, wie er trank. —“

Ein Schauer überlief sie und sie schlug die Hände vor das Gesicht.

Franz küßte, wie sich ihm das Haar emporsträubte, Entsetzen lähmte seine Zunge.

„Barmherziger Gott, Genzi,“ ächzte er endlich.

„Sei Du barmherzig!“ rief sie, zu seinen Füßen gleitend und umschlang seine Kniee und erhob die Augen in tödtlicher Angst zu ihm auf. „Kein Priester kann mich lossprechen, aber Du kannst es, wenn Du mich liebst, Franz, Franz!“

Er selbst blickte wie ein Verzweifelter gen Himmel, Was konnte er ihr antworten!

„O, Genzi, Genzi,“ wusch' ein Glend hast Du über uns beide gebracht!“ preßte sich endlich aus seinem zerrissenen Herzen hervor, und voll des schmerzlichen Mitleids beugte er sich über sie und hob sie auf. Ihr ganzer Körper bebte in seinen Armen.

„Es ist furchtbar, daß Du das thun konntest,“ stöhnte er. „Und ich bin Dein Mitschuldiger! Mag uns beiden Gott vergeben. Aber es ist jetzt nicht Zeit zu klagen. Wir müssen überlegen, was zu thun ist.“

Er nöthigte sie, sich wieder hinzusetzen, aber ihm selbst fehlte die Ruhe zum Überlegen. Er warf den Hut fort und griff sich mit den Fingern in das Haar.

„Daß ich doch nimmer wieder heimgekehrt wäre,“ rief er. „Um dessentwillen wünsch' ich es, Du Unselige, was soll jetzt werden?“

„Du hast keinen Theil an meiner Schuld,“ entgegnete sie leise. „Ich habe Dich allzusehr geliebt, Franz, ach, so sehr, so sehr, und darum wird Gott gnädig mit mir sein, wie Du es bist.“ Janig fügte sie hinzu: „Ich bitte Dich, sei ruhig! Gehören können wir einander in diesem Leben nicht; aber Du wirst mich nicht aus Deinem Herzen verstoßen.“ Ihre Augen füllten sich wieder mit Thränen. „Nacht war es bisher in mir, und wann ich an Dich denken wollte, stand der Todte höhnisch vor mir. Jetzt ist es ganz still in mir worden, nachdem ich Dir Alles gesagt habe. Jetzt seh' ich halt wieder, daß die Sonne scheint.“

Sie schaute zum Himmel auf und um sich mit einem langen Blicke. Plötzlich schneelte sie mit einem Schrei empor und warf sich an Franzens Brust. Ein Schuß knallte. Genzi zuckte zusammen. Franz sah zwischen den Tannen am Rande des Waldes ein Rauchwölkchen schweben, eine männliche Gestalt hinter den Stämmen verschwinden. Er wollte ihr nachsehen, allein Genzi hielt ihn krampfhaft umschlungen.

„Das galt Dir! — Der Tuißelebauer!“ rief sie und mit den Worten zugleich quoll Blut über ihre Lippen.

„Jesus, Maria, er hat Dich geschossen,“ rief Franz in höchstem Schrecken.

(Schluß folgt.)

Herausgeber: Paul Dertel, Kirschberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl. Druck: Paul Dertel (vormals B. Pfund) Kirschberg.

20. September, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 731 m/m (gestern 734). Luftwärme
+7° R. Niedrigste Nachttemperatur +2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Ultimo.

Lustspiel in 5 Akten von Moser.

Hierzu ein Beiblatt.